



Dokumentation

Transfer-Workshops zur Unterstützung von Schulentwicklungsprojekten im Rahmen der Strategie OloV im Kreis Bergstraße



Inhalt

■ Inhalt	Seite 2
■ Vorwort Landrat	Seite 3
■ Vorwort Staatliches Schulamt	Seite 4
■ Das Beratungskonzept für OloV-Transfer-Workshops zur Unterstützung von Schulentwicklungsprojekten - Hintergründe und Entstehungsgeschichte	Seite 5
■ Projektdokumentation Erich-Kästner-Schule, Bürstadt	Seite 6
■ Projektdokumentation Freiherr-vom-Stein-Schule, Neckarsteinach	Seite 12
■ Projektdokumentation Kirchbergschule, Bensheim	Seite 16
■ Projektdokumentation Schillerschule, Bensheim	Seite 22
■ Weiterführende Infos im Internet	Seite 27

Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

für einen guten Übergang von der Schule in den Beruf ist die berufliche Orientierung von größter Bedeutung. Deshalb wird im Kreis Bergstraße ein besonderes Gewicht darauf gelegt, im Rahmen der Umsetzung der hessenweiten Strategie OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Arbeitsplätzen), den Prozess der Berufsorientierung zu fördern.

Landesweite Maßnahmen wie die Einführung des „Berufswahlpasses“, des Kompetenzfeststellungsverfahrens „Kompo 7“ und die Verleihung des „Gütesiegels Berufsorientierung“ ergänzen die regionalen Aktivitäten.

An allen Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie den Förderschulen im Kreis wurde ein fächerübergreifendes Curriculum Berufsorientierung erarbeitet. Die Zusammenarbeit der OloV-Schulkoordinator/innen in schulübergreifenden Workshops und der Austausch mit Elternvertreter/innen und außerschulischen Akteuren haben wesentlich zum Gelingen dieses Prozesses beigetragen.

Mit den hier dokumentierten „Transfer-Workshops zur Unterstützung von Schulentwicklungs-Projekten“ wurden die begonnenen Schritte fortgeführt. Teilnehmende aus vier Schulen haben sich auf den Weg gemacht, für ihre Schule ein neues Projekt zu entwickeln, durch das die Berufsorientierung ihrer Schüler/innen gefördert werden soll.

Ich freue mich, Ihnen die Ergebnisse hier überreichen zu dürfen. Sie dürfen und sollen zur Anregung weiterer Berufsorientierungsprojekte dienen.

Matthias Wilkes
Landrat

Vorwort

Staatliches Schulamt für den Kreis Bergstraße
und den Odenwaldkreis



Dokumentation – Transfer-Workshop

Unterstützung von Schulentwicklungsprojekten im Rahmen von OloV

Durch begleitende Qualifizierungsmaßnahmen des Instituts für berufliche Bildung und Weiterbildung (ibbw) und des Staatlichen Schulamtes ist eine Verknüpfung von Schulentwicklung und Personalentwicklung über konkrete Einzelprojekte an den ausgewählten Schulen erreicht worden.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Aufgabe, an ihrer Schule ein mit der Schulleitung und den zuständigen Gremien abgestimmtes Schulentwicklungsprojekt im Rahmen der Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung in verantwortlicher Rolle durchzuführen.

Vier Schulen haben an dieser Maßnahme teilgenommen:

- Erich-Kästner-Schule (Bürstadt) mit dem Projekt: **Ehemalige berichten**
- Freiherr-vom-Stein-Schule (Neckarsteinach) mit dem Projekt: **Paten in der Berufsorientierung**
- Kirchbergschule (Bensheim) mit dem Projekt: **„Lasst es mich selbst entdecken ...“ – Projekt-orientiertes Lernen im Rahmen der Berufsorientierung – wie kann es in der Schule etabliert werden?**
- Schillerschule (Bensheim-Auerbach) mit dem Projekt: **Einbettung der Berufsorientierungsbegleitung (BerEb-Bk) in das Berufsorientierungskonzept der Schillerschule**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der einzelnen Schulen konnten sich somit über ein konkretes Schulentwicklungsprojekt in den Aufgabenfeldern Planung, Implementierung, Durchführung und Evaluation qualifizieren.

Im Projektverlauf haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem eigene Führungskompetenzen in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie Gremien der Schule erworben.

Herr Krüger, ein Mitarbeiter des Instituts für berufliche Bildung und Weiterbildung (ibbw), war mit der Leitung und Durchführung der Workshops beauftragt. Unterstützt wurde er durch die OloV-Ansprechpartnerin am Staatlichen Schulamt, Frau Weis.

Die in dieser Broschüre dokumentierten Projekte werden allen Schulen im Landkreis Bergstraße und dem Odenwaldkreis bekanntgegeben. Somit kann ein Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen in andere schulische Systeme gelingen.

Allen Verantwortlichen für die Maßnahme und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Schulen sei gedankt für ihre Arbeit und die gelungenen Ergebnisse.

Dr. Frida Bordon
Leitende Schulamtsdirektorin

Silke Weis
OloV-Ansprechpartnerin
am Staatlichen Schulamt

Diether Thie
Schulamtsdirektor

Das Beratungskonzept für OloV-Transfer-Workshops zur Unterstützung von Schulentwicklungsprojekten – Hintergründe und Entstehungsgeschichte

Das Staatliche Schulamt und die OloV-Regionalkoordinatoren für den Landkreis Bergstraße beschlossen Ende 2010, neue Wege bei der weiteren Realisierung von OloV-Projekten zu gehen: Interessierte Schulleitungen konnten sich an einer Ausschreibung zur Unterstützung von OloV-Schulentwicklungsprojekten beteiligen und mit einem innovativen und spezifischen Projektplan bewerben.

Das Konzept zu dieser eher ungewöhnlichen Vorgehensweise entwickelten das Schulamt und die Regionalkoordinatoren in Kooperation mit dem Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V. (ibbw). Die Zielsetzungen des Konzeptes basieren auf einer Auswertung von über 35 OloV-Einzelveranstaltungen, die das ibbw – überwiegend im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen für OloV-Schulkoordinatoren/innen – in mehreren OloV-Regionen von 2009 bis 2011 durchgeführt hatte.

Folgende Zielsetzungen stehen im Mittelpunkt dieses Konzeptes:

- Beratungsmöglichkeiten für Kooperationsprojekte frühzeitig und kontinuierlich anbieten, um ein Versanden von Projekten schon in der Anfangsphase zu verhindern.
- Die Schulleitungen stärker als bisher beteiligen, um die langfristige Einbettung der OloV-Projekte in die Schulentwicklung zu gewährleisten.
- Außerschulische Kooperationspartner einbeziehen, um die Projekte in der Region optimal zu verankern.
- Kooperationsprojekte dokumentieren und regional präsentieren, um den Austausch von Erfahrungen und Know-how anzustoßen.

Vier Projektvorhaben wurden im Rahmen der Ausschreibung ausgewählt. Die beteiligten Schulen bildeten Projektteams, die an den sog. Transfer-Workshops verpflichtend teilnahmen. Die fünf Workshops wurden im Zeitraum April 2011 bis März 2012 als ganztägige Veranstaltungen in den beteiligten Schulen durchge-



führt, um eine schulinterne Anbindung und kollegiale Beachtung noch in der Projektplanungsphase zu initiieren.

Das Beratungsteam vom ibbw und dem Staatlichen Schulamt Bergstraße (Rainer Krüger und Silke Weis) stand bei der Planung und konkreten Umsetzung der OloV-Kooperationsprojekte zur Verfügung. Neben der Projektberatung konnten nach Bedarf weitere fachliche Themen (u.a. Projektmanagement, außerschulische Kooperationen, Berufsorientierung) etc. bearbeitet werden.

Die Projektteams hatten zur Auflage, die Planung und Durchführung des OloV-Projektes zu dokumentieren und die Projektergebnisse in Abstimmung mit ihren Schulleitungen auf einer Abschlussveranstaltung im April 2012 regional zu präsentieren.

Rainer Krüger
IBBW e. V.

Karin Weißhaar
Neue Wege
Kreis Bergstraße
Regionale Koordination
OloV

Hermann Riebel
Kreis Bergstraße
Jugendamt
Regionale Koordination
OloV

1. Projekt-Karte

Erich-Kästner-Schule, Bürstadt



OloV-Schulentwicklungsprojekt	„Ehemalige berichten“ Ehemalige SchülerInnen berichten von ihrem beruflichen / schulischen Werdegang an einem Themenabend
Kurzbeschreibung	Viele der Schülerinnen und Schüler der 8. (H,G) bzw. 9. Klasse (R) haben, bevor sie das erste Praktikum absolvieren, noch recht wenig Kenntnisse über das Berufsleben. Die Informationen, die im Unterricht vermittelt werden, stammen von Erwachsenen, die zumeist selbst über geringe praktische Erfahrungen in der freien Wirtschaft verfügen und darüber hinaus noch viel älter als die Jugendlichen sind. Informationen aus erster Hand von beinahe Gleichaltrigen werden dagegen von den meisten SuS interessiert angenommen, weil sie ihre Alltagswirklichkeit und damit ihre Lebenswelt betreffen.
Laufzeit	Juni 2011 bis April 2012
Ansprechpartner/innen	Sven Dehoust Verena Mattern
Ein persönliches Fazit	Der Themenabend soll: ■ die Schülerinnen und Schüler den beruflichen Alltag und die gemachten persönlichen Erfahrungen der Ehemaligen näher bringen ■ die SuS dazu motivieren, das Thema Berufsorientierung verstärkt in den Fokus des eigenen Bewusstseins zu rücken, um reflektierter die eigene berufliche Zukunft gestalten zu können. (Das kann bereits bei der Wahl des Praktikums geschehen.) ■ die Kommunikation zwischen den im Berufsleben stehenden jungen Menschen, den jugendlichen Schülerinnen und Schülern und den Lehrkörpern der EKS intensivieren.

Ehemalige berichten

SchülerInnen berichten von ihrem beruflichen Werdegang

1. Ausgangssituation

Viele der Schülerinnen und Schüler der 8. (H,G) bzw. 9. Klasse (R) haben, bevor sie das erste Praktikum absolvieren, noch recht wenig Kenntnisse über das Berufsleben. Die Informationen, die im Unterricht vermittelt werden, stammen von Erwachsenen, die zumeist selbst über geringe praktische Erfahrungen in der freien Wirtschaft verfügen und darüber hinaus noch viel älter als die Jugendlichen sind. Informationen aus erster Hand von beinahe Gleichaltrigen werden dagegen von den meisten SuS interessiert angenommen, weil sie ihre Alltagswirklichkeit und damit ihre Lebenswelt betreffen.

2. Zielsetzungen

Der Themenabend soll

- die Schülerinnen und Schüler den beruflichen Alltag und die gemachten persönlichen Erfahrungen der Ehemaligen näher bringen
- die SuS dazu motivieren, das Thema Berufsorientierung verstärkt in den Fokus des eigenen Bewusstseins zu rücken, um reflektierter die eigene berufliche Zukunft gestalten zu können. (Das kann bereits bei der Wahl des Praktikums geschehen.)
- die Kommunikation zwischen den im Berufsleben stehenden jungen Menschen, den jugendlichen Schülerinnen und Schülern und den Lehrkörpern der EKS intensivieren.

Weiterhin wäre es wünschenswert, wenn durch diese Kooperation nicht nur die Ehemaligen in die EKS kämen, sondern dass auch den SuS die Möglichkeit eröffnet würde, die Ehemaligen in ihren Betrieben zu besuchen (Schule-Wirtschaft).

3. Projektablauf

Phase 1 (Vorbereitungsphase)

In der ersten Teamsitzung im Mai 2011 erstellten wir einen Projektstrukturplan (s. Anhang). Es erschien uns wichtig, im ersten Schritt Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen als mögliche Experten zu gewinnen. Deshalb machten wir zuerst mündliche Werbung für das Projekt. Es interessierten sich ca. 11 Schülerinnen und Schüler. Diese wurden folgendermaßen schriftlich erfasst:

Name, Vorname _____

weiterführende Schule/
Ausbildungsberuf/Sonstiges
(FSJ o.ä.) _____

E-Mail-Adresse, Telefonnummer _____

Um noch mehr ehemalige Schüler anzusprechen, entschlossen wir uns, einen Aufruf (s. Anhang) zu starten, der sowohl auf der schuleigenen Homepage als auch in der Zeitung veröffentlicht wurde.

Darauf meldeten sich noch einmal 3 Schülerinnen und Schüler älteren Semesters.

Phase 2

Wir eröffneten einen E-Mail-Account und stellten bei der AI-Konferenz im September 2011 das Schulentwicklungsprojekt offiziell vor. Des Weiteren wurde eine Anzeige im Gemeindeblatt geschaltet. Nachdem im November die Experten feststanden, nahmen wir die Sichtung nach Berufsfeldern vor und einigten uns auf einen Termin und das Abendprogramm unseres beruflichen Themenabends. Für die Moderation konnten wir zwei Schülerinnen der 9. Realschulklasse gewinnen. Diese entwickelten unter unserer Anleitung „sinnvolle“ Fragen („offene“ bzw. „geschlossene Fragen“).

Phase 3

Nach den Weihnachtsferien teilten wir den Experten das Programm und den Ablauf per Mail mit (s. Anhang). Des Weiteren informierten wir die Schülerinnen und Schüler der Vorabgangsklassen (8H,G, 9R) über den beruflichen Themenabend (s. Anhang). Es meldeten sich ca. 65 interessierte Schülerinnen und Schüler an.

Phase 4

Wir informierten 3 Wochen vorher die Presse, den Hausmeister sowie die SV über die Veranstaltung und kümmerten uns um die Detailplanung (Stellwände, Mikrofone, Belegung der Aula). Darüber hinaus erstellten wir einen Auswertungsbogen, mit dem uns die Teilnehmer über den Abend Rückmeldung geben konnten (s. Anhang).

Phase 5 (Durchführungsphase)

Von den 65 angemeldeten Schülerinnen und Schüler erschienen 22 zur Veranstaltung. Zusätzlich erschienen noch ca. 10 Erziehungsberechtigte. Auch von den ursprünglich 13 Experten kamen nur fünf, um von ihrem beruflichen Alltag zu berichten. Dies führte zu einer Änderung des Programmablaufes. Auf Grund dessen dauerte der Abend keine zwei Zeitstunden, sondern etwa nur 45 Minuten.

Phase 6 (Auswertungsphase)

Im Anschluss an die Veranstaltung füllten die anwesenden Schülerinnen und Schüler unseren Feedbackbogen aus.

Die meisten empfanden die Veranstaltung als hilfreich bis sehr hilfreich für die eigene Berufsorientierung. Nahezu alle Schülerinnen und Schüler bestätigten, durch die Vorträge einen guten Einblick in den Berufsalltag der Ehemaligen erhalten zu haben. Etwa ein Drittel konnte sich sogar vorstellen, in einem der Berufe das erste Betriebspraktikum zu absolvieren.



Mit der zeitlichen Änderung, die durch die fehlenden Experten notwendig war, waren die meisten Anwesenden einverstanden.

Verbesserungsvorschläge gab es natürlich auch. So wünschte sich die große Mehrheit beim nächsten beruflichen Themenabend mehr Berufe, die präsentiert werden.

Nach der Feedbackrunde mit den Schülerinnen und Schüler schloss sich die Feedbackrunde mit den Experten an.

Diese zeigten wenig Verständnis für die fehlenden Experten. Das mangelnde Interesse der eingeladenen und nicht erschienenen Schülerinnen und Schüler verstanden sie ebenso wenig, zumal die Eltern mit ihrer Unterschrift die Teilnahme oder Nichtteilnahme ihrer Kinder bestätigten.

Es wurde angeregt, beim nächsten Mal die Erziehungsberechtigten mit einzuladen. Des Weiteren wäre es sinnvoll gewesen, die Experten im Vorfeld über die Fragen der Moderatorinnen zu informieren. Dadurch wäre möglicherweise ein ausführlicheres bzw. strukturierteres Gespräch zu Stande gekommen, anstatt des dominierenden „Frage-Antwort-Spiels“. Dennoch erklärten sich drei Experten spontan bereit, auch im nächsten Jahr wieder an der Veranstaltung teilzunehmen.

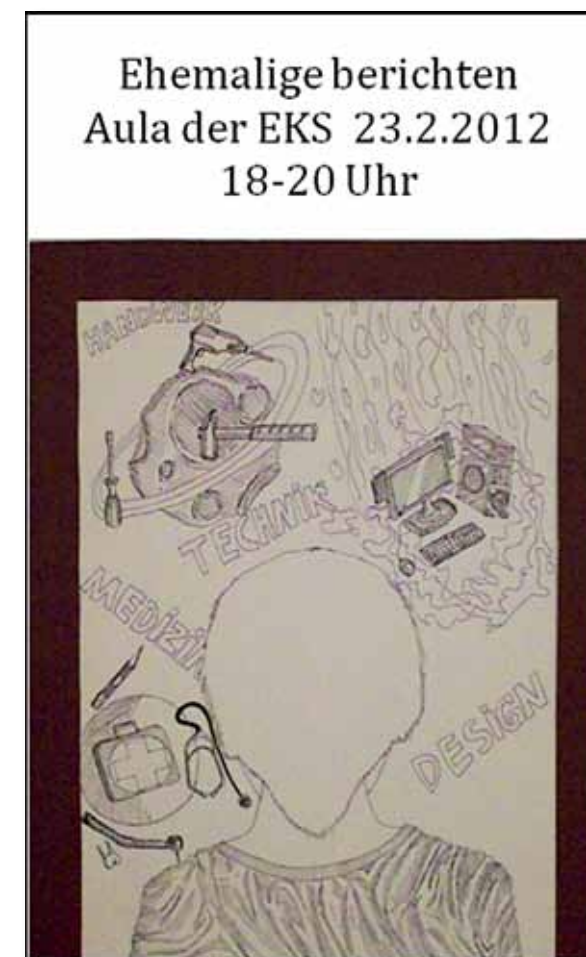
Ein weiterer positiver Nebeneffekt war, dass das Medienecho wohlwollend war. Dadurch erfuhr die EKS wieder positive Presse in mehreren regionalen Tageszeitungen.

Bereits ein paar Tage später rief eine Mutter einer Schülerin im Sekretariat an, da sie durch die Presseberichte auf die Berufsorientierung an der EKS aufmerksam geworden war. Sie wollte uns und unsere Arbeit aktiv unterstützen und stellte der Schule eine Vielzahl von Prospekten zum Beruf der PTA (Pharmazeutisch Technischen Assistentin) zur Verfügung.

3. Zusätzliche Materialien

- a) Plakat
- b) Zeitungsanzeige
- c) Einladung Ehemaligen-Abend_Eltern
- d) Presse: Einladungstext
- e) Feedbackbogen

a) Plakat



b) Zeitungsanzeige

Die EKS braucht *Dich!*

Du bist zwischen 16 und 23 Jahre alt, hast an der EKS deinen Schulabschluss gemacht und fühlst dich nach vor mit unserer Schule verbunden?

Hast du Interesse, unseren Schülerinnen und Schülern etwas über deinen schulischen/beruflichen Werdegang zu berichten?

Dann schreib uns einfach eine E-Mail (ehemalige-eks@gmx.de) oder ruf uns an (0 62 06 -86 11).

Wir werden dir weitere Informationen zukommen lassen.

c) Einladung Ehemaligen-Abend_Eltern

Sehr geehrte Eltern, am **23.02.2012** findet von **18-20 Uhr** der erste berufliche Themenabend „Ehemalige berichten“ in der Aula der Erich Kästner-Schule Birstadt statt. Ziel der Veranstaltung soll sein, den Schülerinnen und Schülern der Vorabgangsklassen einen Einblick in den (beruflichen bzw. schulischen) Alltag der geladenen Gäste, alle ehemalige EKS-Schüler, zu gewähren und ihnen neue Anregungen für die eigene Berufsorientierung zu vermitteln.

Bitte lassen Sie den unterschriebenen Rücklaufzettel bis zum 13.02.2012 dem Klassenlehrer Ihres Kindes zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Sven Dehoust
(Al-Fachbereichsleiter)

Rücklaufzettel:

Hiermit bestätige ich, dass ich über die Veranstaltung am 23.02.2012 informiert wurde.

Mein Kind _____
(Name eintragen)

wird an dieser freiwilligen Veranstaltung teilnehmen/ nicht teilnehmen (Nichtzutreffendes bitte durchstreichen).

Unterschrift

d) Presse: Einladungstext

Sehr geehrte Damen und Herren,
am 23.02.2012 findet von 18-20 Uhr der erste berufliche Themenabend „Ehemalige berichten“ in der Aula der Erich Kästner-Schule Birstadt statt. Ziel der Veranstaltung soll sein, den Schülerinnen und Schülern der Vorabgangsklassen einen Einblick in den (beruflichen bzw. schulischen) Alltag der geladenen Gäste, alle ehemalige EKS-Schüler, zu gewähren und ihnen neue Impulse/Anregungen für die eigene Berufsorientierung zu vermitteln.

Veranstaltungsprogramm

17.30-17.50 Pressegespräch im Raum 1609 zur Veranstaltung und anderen Neuerungen im Fachbereich Arbeitslehre an der Erich-Kästner-Schule.

18.00 Beginn der Veranstaltung in der Aula (durch das Programm führen die Schülerinnen Linda Martinez und Alicia Schnatz)

20.00 Ende der Veranstaltung

20.00-20.30 Feedbackrunde

Der Fachbereich Arbeitslehre lädt Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

Mit freundlichen Grüßen

Sven Dehoust
(AI-Fachbereichsleiter)

e) Feedbackbogen zum beruflichen Themenabend

1. Der Themenabend war für meine Berufsorientierung

- a) Sehr hilfreich.
- b) Hilfreich.
- c) Weniger hilfreich.
- d) Bedeutungslos.

2. Durch die Vorträge bekam ich einen guten Einblick in den Berufsalltag der ehemaligen SchülerInnen.

- a) Ja.
- b) Nein.

3. Ich könnte mir vorstellen, in einem der vorgestellten Berufe mein Praktikum zu absolvieren.

- a) Ja.
- b) Nein.
- c) Ich werde mir weitere Informationen einholen.

4. Die Vorträge in den Kleingruppen waren

- a) Zeitlich angemessen.
- b) Zu kurz gewesen.
- c) Zu lang.

5. Für die nächste Veranstaltung wünsche ich mir

- a) Mehr Informationen zu den vorgestellten Berufen bzw. Schulen.
- b) Weitere Berufe.
- c) Mehr Zeit für Vorträge.
- d) Nichts, weil alles sehr gut war.
- e) Eigene Vorschläge:

6. Sollte im nächsten Jahr ein zweiter beruflicher Themenabend mit Eltern stattfinden?

- a) Ja.
- b) Nein.

7. Sollte der nächste Themenabend nach Schulzweigen getrennt werden?

- a) Ja.
- b) Nein.

Planung und Durchführung eines Themenabends, an dem ehemalige EKS-Schüler/innen von ihrem schulischen bzw. beruflichen Werdegang berichten.

	Phase 1 (bis SF)	Phase 2 (bis HF)	Phase 3 (bis WF)	Phase 4 (bis OF)	Phase 5 (bis SF)
to do Liste	Aufgaben	Aufgaben	Aufgaben	Aufgaben	Aufgaben
Vorbereitung	Anlegen einer Datenbank mit freiwilligen, ehemaligen SuS der EKS	Erstellen einer Anzeige und E-Mail-Accounts	Sichtung, Auswahl der Referenten nach Berufen. Festlegung eines Termins. Benachrichtigung der Referenten, Schulleitung, Hausmeister etc.	Briefe an die Eltern und evtl. an die Betriebe/ Schulen d. Referenten. Infos an die AI-Kollegen, Vorbereitung von Fragen (Schülerzeitung/SV)	
Sitzungen	Juni: Erste Teamsitzung	Zweite Teamsitzung und offizielle Vorstellung des Projektes in der AI-Konferenz	Oktober/November: Dritte Teamsitzung	Januar: Vierte Teamsitzung	Bei Erfolg des Projekts: GK zur Implementierung ins Schulprogramm
Öffentlichkeitsarbeit		Anzeige mit Gemeindeblatt		Information d. Presse	
Räumlichkeiten, Materialien				Belegung der Aula, Stellwände, Mikrofone, Plakate, Flyer	
Durchführung				Durchführung (voraussichtlich) am 23.02.2011	
Nachbereitung					Evaluation des Themenabends und ggf. Weiterentwicklung

Projektteam: Sven Dehoust und Verena Mattern

2. Projekt-Karte

Freiherr-vom-Stein-Schule, Neckarsteinach



OloV-Schulentwicklungsprojekt

„Paten in der Berufsorientierung“

Gewinnung von Paten, um Jugendliche auf dem Weg in die Ausbildung zu begleiten

Kurzbeschreibung

Im Rahmen unserer Schulentwicklung möchte das Patenprojekt – ergänzend zu Elternhaus und Schule – Schülern den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf ermöglichen.

Hierfür suchen wir lebens- und berufserfahrene Paten, die unseren Schülerinnen und Schülern in den beiden letzten Schuljahren und im ersten nachschulischen Jahr persönliche Ansprechpartner und Begleiter sind.

Dieses Projekt dient der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit wie Mundpropaganda, öffentliche Präsentation, Pressemitteilung, Internetauftritt und die Gestaltung eines aussagekräftigen und informativen Flyers und eines Plakates. Hierbei ist ein Logo entstanden, das durch seine Farbigkeit und Form einen Wiedererkennungswert für unser Projekt besitzt.



Laufzeit April 2011 – September 2012

Ansprechpartner/innen Marion Becker
Andreas Seitz
freiherr-vom-stein-schule@kreis-bergstrasse.de

Ein persönliches Fazit Wir haben in diesem Projekt gelernt wie arbeitsintensiv Öffentlichkeitsarbeit sein kann. Die Gestaltung des Informationsmaterials hat viel Zeit in Anspruch genommen. Hoffentlich erhalten wir viel Zuspruch und gewinnen genügend Paten für unser Projekt

Paten in der Berufsorientierung

Gewinnung von Paten, um Jugendliche auf dem Weg in die Ausbildung zu begleiten

Laufzeit des Projektes:

April 2011 – September 2012



Projektbeteiligte:

Freiherr-vom-Stein-Schule
Hopfengartenweg 7
69239 Neckarsteinach
Telefon: 0 62 29 -312

Email: freiherr-vom-stein-schule@kreis-bergstrasse.de
Marion Becker, Lehrerin, OloV-Koordinatorin
Andreas Seitz, Lehrer, OloV-Koordinator

Ansprechpartner:

Marion Becker, Lehrerin, OloV-Koordinatorin
Andreas Seitz, Lehrer, OloV-Koordinator

Ausgangssituation

Die Freiherr-vom-Stein-Schule, eine Grund-, Haupt- und Realschule ist die südlichste Schule im Schulamtsbezirk Kreis Bergstraße. Der Schulbezirk der Grund- und Hauptschule umfasst die Stadt Neckarsteinach mit ihren Stadtteilen Darsberg, Grein und Neckarhausen.

Zum Einzugsbereich der Realschule gehören das Hessische Neckartal sowie das badische Steinachtal. Schülerinnen und Schüler aus anderen Orten können aufgenommen werden, wenn hierfür Kapazitäten frei werden.

Es gibt so gut wie keine Kooperationspartner, mit denen man im Bereich der Berufsorientierung gemeinsame Projekte entwickeln könnte. Zu weitläufig ist der Einzugsbereich der umliegenden baden-württembergischen Schulen in Eberbach, Mosbach, Heidelberg und Mannheim, zu gering ist in ihrer Bedeutung die Anzahl der Abgänger unserer hessischen Schule und zu weit verzweigt sind die Ausbildungswege (nach Baden-Württemberg) unserer Schülerinnen und Schüler.

Aus diesem Grund müssen wir in Neckarsteinach eigene Wege gehen und haben uns für die kommenden Jahre vorgenommen, die verbleibenden Hauptschüler – aber nicht nur diese – weiter zu fördern und das etablierte Projekt „Praxistag“ im Rahmen der Berufsorientierung sinnvoll zu ergänzen

Die Erfahrungen aus dem Praxistag haben gezeigt, dass etliche Eltern von Hauptschülern nur wenig Verantwortung für ihre eigenen Kinder im Rahmen der Berufswahl und des Berufseinstiegs übernehmen können. Eltern und vor allem Schulen sind auf Unterstützung angewiesen, damit das Ende der Schullaufbahn nicht das Ende des Bildungsweges ist.



Ziele des Projektes

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der letzten Schulphase und in der Berufseinstiegsphase von außerschulischen Paten unterstützt und begleitet werden, damit Schul- und Ausbildungsabbrüche und unnötige Warteschleifen reduziert bzw. vermieden werden.

Ziel unseres Projektes ist es, Werbe- und Informationsmaterial zu erstellen, um auf unser Projekt aufmerksam zu machen und um potentielle Paten für unsere Schülerinnen und Schüler zu finden.

Ausführliche Projektbeschreibung:

1. Planung und Vorbereitung

Erste Informationen über ein Patenprojekt erhielten wir von Frau Gassberger von der Schillerschule in Bensheim-Auerbach, die mit uns den OloV-Transfer-Workshop besuchte. Sie berichtete uns von der Ausbildungsinitiative „PfAu“ (Paten für Ausbildung) der Städte Bensheim und Zwingenberg.

Hilfreich war auch eine Internetrecherche: Welche Patenprojekte gibt es bereits? Wie werden sie gestaltet?



Hierbei sind wir auf die „Aktion Zusammenwachsen“¹⁾ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestoßen, die einen „Leitfaden für die BEGLEITUNG VON PATINNEN UND PATEN“ herausgebracht haben. Für unsere Vorbereitung und Planung war dieser Leitfaden eine große Hilfe.

2. Wie gewinnen wir Paten?

Ohne intensive Öffentlichkeitsarbeit werden wir keine Paten finden. Dazu wurden mehrere Wege diskutiert. Auf folgende Maßnahmen haben wir uns geeinigt:

Mundpropaganda:

Wir als Projektbeteiligte informieren Kolleginnen und Kollegen, Bekannte, Verwandte von unserer Arbeit im Projekt. Diese berichten wiederum anderen darüber.

Möglich ist auch die Kontaktaufnahme zu sozialen Einrichtungen und Betrieben, die wir und unsere Kollegen während der Betreuung des Sozial- und Betriebspraktikums und der Praxistage besuchen.

Öffentliche Präsentation:

Eine gute Gelegenheit, unser Projekt der Schulgemeinde und der Öffentlichkeit vorzustellen, ist unser nächstes Schulfest am 22. Juni 2012. Hier können wir mit einem Infostand unser Anliegen öffentlich vorstellen und mit Interessierten ins Gespräch kommen.

Presse:

Eine Anzeige im Ortsblatt von Neckarsteinach wird veranlasst.

Internet:

Unsere Schulhomepage wird im Bereich der Berufsorientierung erweitert um einen Aufruf (Inhalt siehe Flyer).

Informationsmaterial

Unerlässlich für eine gute Darstellung in der Öffentlichkeit ist ein Informationsmaterial, das aussagekräftig und informativ ist. Die Menschen, die wir für unser Projekt persönlich ansprechen, möchten noch einmal auf schriftliche Informationen zurückgreifen.

Aus diesem Grund war unser vorrangigstes Ziel, die Erstellung eines Flyers. Hierzu haben wir uns inhaltlich und gestalterisch mit der Thematik auseinandergesetzt.

Der inhaltliche Teil entwickelte sich aus dem von uns angestrebten Patenprofil. (Was erwarten wir? Wen suchen wir?) und den Faktoren, die für unsere potentiellen Paten wichtig sind: Was erwartet mich? Was wird mir geboten?

Bei der gestalterischen Umsetzung ist ein Logo entstanden, das durch seine Farbigkeit und Form einen Wiedererkennungswert für unser Projekt besitzt: Zwei leuchtend rot- und orangefarbene Puzzle-Männchen

bewegen sich aufeinander zu, um sich zu verbinden. Obwohl sie ähnlich erscheinen, weisen ihre Formen individuelle Merkmale auf, die an die unterschiedlichen Persönlichkeiten von Pate und Patenkind erinnern.

Dieses Logo wird bei allen Veröffentlichungen auf unser Projekt hinweisen.

Neben dem Flyer gestalteten wir auch ein Plakat, das wir gegebenenfalls vervielfältigen und vergrößern können, um es werbewirksam in Vitrinen, an Stellwänden oder anderen markanten Punkten aufzuhängen.

3. Räumlichkeiten

Ein weiterer wichtiger Organisationspunkt ist die Bereitstellung und Nutzung von Räumen. Herr Petri, ehemals Bürgermeister in Neckarsteinach, sicherte uns zu, dass wir für Versammlungen Räume im Rathaus nutzen können.

In der Schule bietet sich die neu eröffnete Mediothek für gemeinsame Treffen zwischen Paten und Patenkindern an. Hier stehen Materialien speziell auch für die Berufsorientierung, die gemeinsam genutzt werden können. Unsere Bibliothekarin kann Hilfestellungen im Umgang mit den Medien geben.

3. Ergänzende Materialien und Dokumente



Info-Flyer

Plakat

¹⁾ <http://www.aktion-zusammen-wachsen.de>

3. Projekt-Karte

Kirchbergschule, Bensheim



OloV-Schulentwicklungsprojekt

„Lasst es mich selbst entdecken ...“

Projektorientiertes Lernen im Rahmen der Berufsorientierung praktizieren – Und wie kann es in der Schule etabliert werden?

Kurzbeschreibung

Im Förderschulbereich der Kirchbergschule finden seit 2006 in der 9. Klasse Projektprüfungen statt und sind inzwischen im Schulprogramm verankert. Seit dem Schuljahr 2008/09 wird an der Schule pro Jahr eine SchuB-Klasse gebildet. Mit diesen Voraussetzungen und den für die Förderschulen verbindlichen berufsorientierten Abschluss möchten wir projektorientiertes Lernen in der Hauptstufe noch mehr intensivieren. Nach unseren Erfahrungen können die Schüler mit dieser Unterrichtsmethode diejenigen Kompetenzen besser und sicherer erwerben, die ihnen letztendlich den Zugang zur Berufs- und Arbeitswelt erleichtern.

Laufzeit

April 2011 bis März 2012

Ansprechpartner/innen

Marion Sorbi (Sozialpädagogin in SchuB)
sozpaedschub@kirchbergschule-bensheim.de

Waltraud Dorn (Förderschullehrerin)
hauptstufe-kbs@gmx.de

Ein persönliches Fazit

„In der Schule bleibt von all dem dort vermittelten Stoff so wenig hängen, weil die Belehrung dem Lernen im Weg steht. Lernen ist eben nicht kopieren, sondern entdecken.“
Reinhard Kabel

In diesem Sinne ist der beste Lehrer der, der sich überflüssig macht. Wir haben in dem Projekt gelernt, dass gerade dieses Rollenverständnis von uns Pädagogen im Rahmen des projektorientierten Unterrichtes ein Umdenken verlangt. Hier wünschen wir uns eine angepasste Lehrerausbildung und ausreichende Fortbildungen.

Lasst es mich selbst entdecken...

Projektorientiertes Lernen im Rahmen der Berufsorientierung praktizieren

1. Ausgangssituation

Im Rahmen des Curriculums zur Berufsorientierung¹⁾ an der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen entschieden wir uns als Ansprechpartner des Schulentwicklungsprojektes für die Hauptstufe an der Kirchbergschule, den Schwerpunkt auf das projektorientierte Arbeiten²⁾ zu legen.

Bisher gibt es nur die Projektprüfung in der Abschlussklasse als festen Bestandteil, der im Schulprogramm verankert ist. Es zeigte sich uns, dass die Schüler mit dieser Unterrichtsmethode wesentliche Kompetenzen entwickeln können und anwenden lernen.

2. Zielsetzungen

Wir als Teilnehmer des Schulentwicklungsprojektes verfolgen das Ziel, dass die vom Hauptstufenteam ausgewählten Themenschwerpunkte im Rahmen des Berufcurriculums durch die Lehrkräfte verstärkt projektorientiert umgesetzt werden. Unsere Idee ist es, in den Klassen 7 bis 10 zwei Projekte pro Schuljahr durchzuführen.

3. Projektablauf

3.1 Bestimmen klassenübergreifender Module

Zunächst suchten wir mit dem Kollegium der Hauptstufe gemeinsam nach Themenschwerpunkten, die uns im Rahmen der Berufsorientierung wichtig erschienen. Sie sollten dem Kollegium die Grundlage für projektorientiertes Arbeiten sein. Zunächst war die Idee, die Themen „Hauswirtschaft – Alltagsbewältigung“, „Gesundheit: Fitness und Ernährung“, „Handwerkliches und künstlerisches Gestalten“ klassenübergreifend in der Hauptstufe anzubieten. Wir haben an der Kirch-

bergschule in den Hauptstufenklassen unterschiedliche Konzepte zur Berufsorientierung. Die bestehenden zwei SchuB-Klassen mit sozialpädagogischer Begleitung erfahren seitens der Schülerinnen und Schüler als auch seitens der Lehrkräfte in der Hauptstufe eine überwiegend höhere Wertschätzung. Mit dem klassenübergreifenden Angebot versuchten wir dieses Ungleichgewicht zu entschärfen. So wurden die Gruppen zu Beginn des Schuljahres klassenübergreifend eingeteilt.

3.2 Durchführungsphase

Die Unterrichtsangebote wurden in den Stundenplan integriert. Im weiteren Verlauf von September bis Dezember 2011 entwickelte sich daraus ein Sportangebot aus Mannschaftsspielen (Volleyball, Basketball, Hockey, Fußball), Hauswirtschaft mit dem Schwerpunkt „Kochen“ und Kunst mit dem Schwerpunkt „Handwerk/Gestaltung“. Die Angebote in Hauswirtschaft und Sport waren überwiegend fächer- statt projektorientiert ausgerichtet.

Im Bereich „Handwerk/Gestaltung“ gelang ein projektorientiertes Arbeiten mit dem Thema „Geschenke und Verpackung“. Hier wurden für Tonarbeiten mit Knete Tierformen geplant und im Anschluss getont und glasiert. Dazu haben die Schüler und Schülerinnen Verpackungskästchen hergestellt.





3.3 Evaluation

Während der Durchführung zeigten sich mehrere Baustellen.

- Kein einheitliches Verständnis von projektorientierter Methode
- Fächerorientiertes Angebot
- Unsicherheiten in der Leistungsbewertung bei Projektarbeit
- Klassenübergreifende Gruppenbildung führte zu Schwierigkeiten bei der Regeleinhaltung und den gruppendynamischen Prozessen
- Fehlende personelle Besetzung wurde als Defizit für erfolgreiche Projektarbeit im Unterricht gesehen
- Fehlende Zeit, da Kernfächer neben den Praktika und Berufsvorbereitung genügend Platz im Stundenplan benötigen

3.4 Klärungsprozess

- Was sind wesentliche Bestandteile dieser Unterrichtsmethode?
- Wie ist unser Angebot „Holzwerkstatt“ in Kooperation mit der Heinrich Metzendorf Schule (Berufliche Schule) während des 8. Schuljahres einzuordnen?
- Welche Möglichkeiten sieht jeder für sich in seinem pädagogischen Alltag?

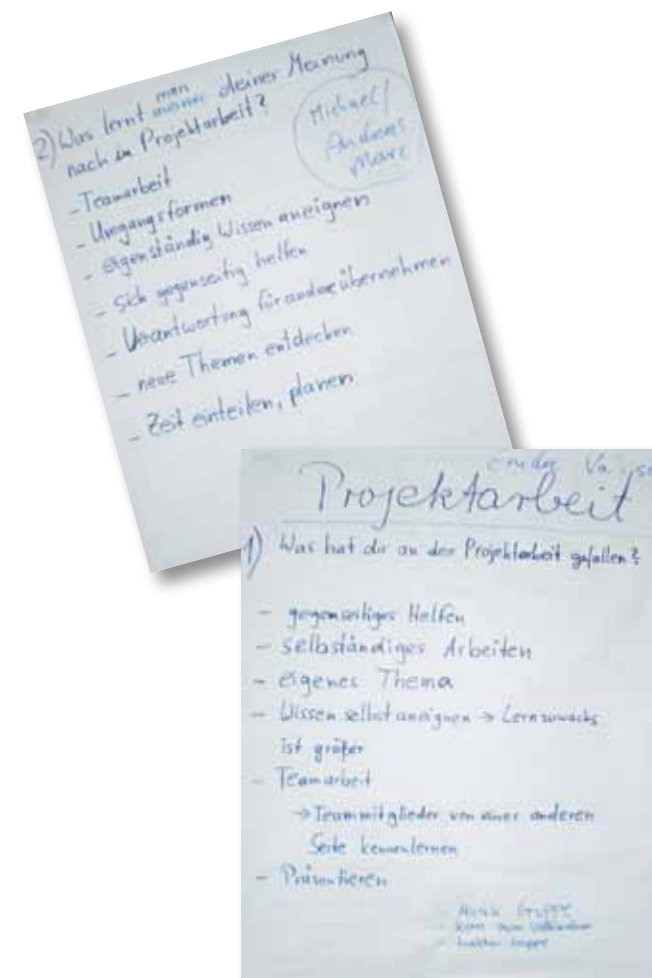
In den zwei folgenden Hauptstufenkonferenzen thematisierten wir das Unterrichtsprinzip „Projektarbeit“. In diesem Prozess wurde deutlich, dass einzelne Kollegen sich nur zögerlich mit diesem Unterrichtsprinzip identifizieren können. Da während dieser Zeit die Projektprüfungen in der SchuB-Klasse in Kooperation mit dem Hauptschulzweig der Geschwister-Scholl-Schule abgenommen worden waren, entstand die Idee, dass die Schüler ihre Projektthemen und ihre Einschätzung zur Projektarbeit dem Hauptstufenkollegium vorstellen. Für diese Infoveranstaltung hatte die Schulleitung den betreffenden Kolleginnen die letzten beiden Schulstunden Unterrichtsfrei zugestanden.

3.4.1 Schüler der Abschlussklasse (SchuB) informieren die Hauptstufenkolleginnen über ihre Projekte und ihre Erfahrungen mit Projektarbeit

Zunächst stellten die Schüler folgende Projektthemen vor:

- Verschiedene Musikstile: Klassik – Pop – Rap
- Vom Korn zum Vollkornbrot
- Von der Kakaobohne zur Schokolade
- Der Traktor und seine Feldbearbeitungsmaschinen

Im Anschluss daran trugen sie ihre Einschätzungen zur Projektarbeit, die sie in einer vorausgehenden Unterrichtsstunde am Flipchart zusammengetragen hatten, vor. Das Unterrichtsprinzip fand bei fast allen Schülern und Schülerinnen eine hohe Akzeptanz.



3.5 Meinungsbild im Kollegium nach den vorgestellten Projektprüfungen

In der folgenden Hauptstufenkonferenz äußerten die Kolleginnen, dass sie sich projektorientiertes Arbeiten in ihrer Klasse durchaus vorstellen können. Es zeigte sich außerdem, dass in der Jahrgangsstufe 8 das Angebot „Holzbearbeitung“ in der Holzwerkstatt der Heinrich- Metzendorf-Schule (benachbarte Berufsschule) projektorientiert ausgerichtet ist ³⁾. An diesem Unterrichtsangebot sind der/die jeweilige Klassenlehrer/ in und der Fachlehrer der beruflichen Schule gemeinsam vier Stunden pro Woche beteiligt. Dieses Angebot im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der Heinrich Metzendorf Schule ist im Schulprogramm der Kirchbergschule verankert.

Die Vorteile der Projektarbeit wurden den Kolleginnen durch die vorgestellten Projektprüfungen deutlich. Eine größere Bereitschaft zur Umsetzung wurde für uns spürbar. Dennoch hatten wir den Eindruck, dass die in der Klärungsphase bereits angesprochenen Unsicherheiten nicht bei allen Kolleginnen aus dem Weg geräumt werden konnten.

Vor diesem Hintergrund entwickelten wir zusammen mit den Hauptstufenkolleginnen neue Zielvereinbarungen für das projektorientierte Arbeiten in der Hauptstufe.

3.6 Neue Zielvereinbarungen für projektorientierten Unterricht im Rahmen der Berufsvorbereitung

Bezugsgruppe: Klasse 7 bis 10

Lernfelder:

- Rechte – Strafrecht – Rechtshilfe
- Hauswirtschaft/Umgang mit Geld
- Medien
- Gesundheit – Fitness
- Handwerk – Gestalten

Anforderungen an die Durchführung:

- Klasse 7: Pro Halbjahr ein Projekt
- Klasse 8: Pro Schuljahr ein Projekt plus Projekt „Holzwerkstatt“
- Klasse 9: Pro Schuljahr ein Projekt plus Projektprüfung
- Klasse 10: Pro Schuljahr ein Projekt Pro Halbjahr ein Projektthema

Im Laufe der Hauptstufe mindestens vier Projekte aus verschiedenen Lernfeldern.

Bewertung:

Note geht in die am Projekt beteiligten Fächerverbünde ein. Projekt wird im jeweiligen Halbjahreszeugnis mit Note kenntlich gemacht.

Dokumentation: Berufswahlordner/Lebensordner

4. Fazit

Es hat uns überrascht und auch bestätigt, dass unsere Schüler und Schülerinnen ihre Erfahrungen mit der projektorientierten Unterrichtsmethode überwiegend positiv werten: entdeckendes und selbst bestimmtes Arbeiten im Team verbinden sie mit effizientem Lernerfolg.

Dennoch stießen wir bei unserem Vorhaben, projektorientiertes Unterrichten in der Hauptstufe zu intensivieren, auf unerwartete Zurückhaltung bei einigen Kolleginnen. Es gelang uns nicht, mit unserer Begeisterung für diese Unterrichtsmethode sie so zu überzeugen, wie wir gehofft hatten. Die Gegenargumente für die Schwierigkeiten von projektorientiertem Arbeiten nahmen einen erheblichen Raum ein.

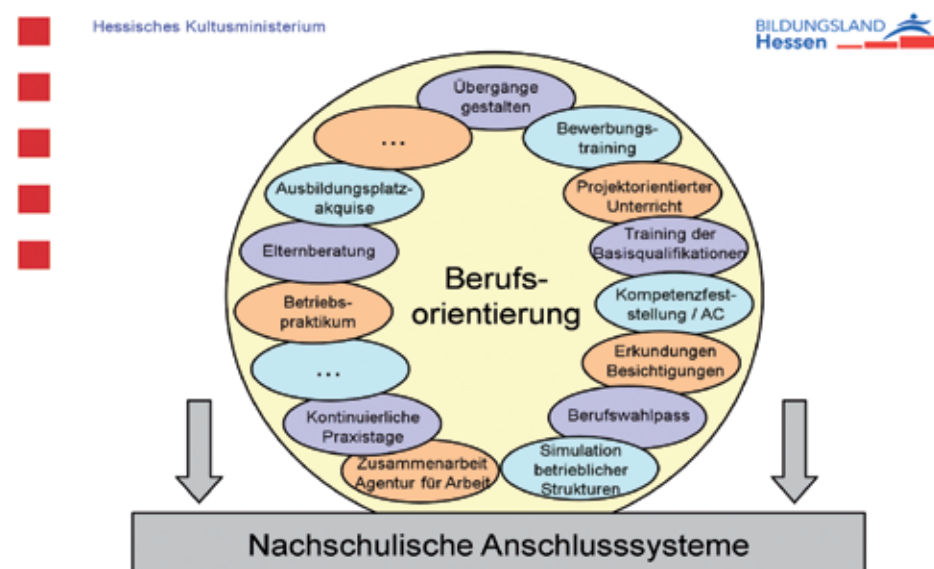
Unser Schlüsselerlebnis während des Schulentwicklungsprojektes offenbarte sich in der Erfahrung, dass diese Unterrichtsmethode ein verändertes Rollenverständnis der Lehrertätigkeit fordert. Denn die Lehrkraft ist nicht mehr hauptsächlich Wissensvermittler und

bestimmende Person des Lernprozesses, sondern zusehends Berater, Lernbegleiter und auch Lernender. Die Schülerinnen und Schüler hingegen werden zu Experten ihres Themas. Neuland betreten, ohne dabei unterzugehen, verlangt nach Orientierung und einer ausreichenden Ausstattung an Methoden und Kompetenzen. Dies gilt für beide Seiten: für das Hauptstufenkollegium der Kirchbergschule und auch für die Schülerinnen und Schüler.

Wir haben im Laufe des Schulentwicklungsprojektes noch mehr erkannt, dass die Arbeitstechniken für die projektorientierte Unterrichtsmethode verstärkt in der Mittelstufe erprobt und geübt werden müssen, damit projektorientiertes Arbeiten im Rahmen des Berufscurriculums gelingen kann. Aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Damit kompetenzorientierte, unterrichtsoffene Lernkonzepte Fuß fassen können, bedarf es angemessener Angebote in der Lehrerbildung und auch Fortbildung, die die veränderte Lehrerrolle zulassen, stärken und dem Wunsch gerecht werden: „Lasst es mich entdecken...“

Anhang:

1) Bausteine aus Curriculum zum Berufsorientierten Abschluss (Projektorientierter Unterricht ist verpflichtend für Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen)



10
© BASL

2) Details zum projektorientierten Unterricht in der Förderschwerpunkt Lernen

Hessisches Kultusministerium BILDUNGSLAND Hessen

Projektorientierter Unterricht

- „forschendes, entdeckendes, erfahrungsbetontes, selbstständiges Lernen und Arbeiten“ mit Ernstcharakter
- gliedert sich in die Phasen der Entscheidung, Planung, Durchführung und Kontrolle
- Arbeitspraxis ist Kern des projektorientierten Unterrichts
- Erlernen von Fach-, Interaktions- und Methodenkompetenz, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Stärkung des Selbstbewusstseins

3) Projekt : Bau von Niströhren für den Steinkauz für das Naturschutzzentrum Bergstraße (Zeitraum: Dezember 2011 – Februar 2012)

Durchführung / Bearbeitung:

Im Klassenunterricht:

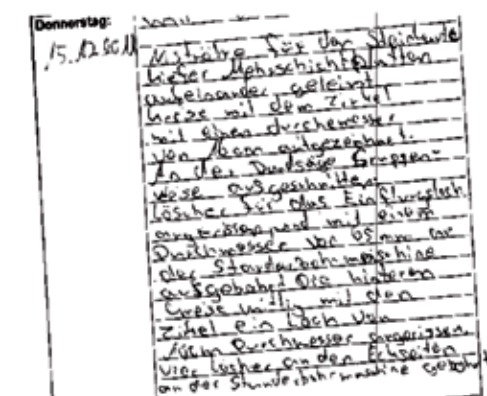
- Umrechnung von Einheiten (die Maße der Arbeitsskizzen werden in mm angegeben, beim Messen nutzen die Schüler die Einheit cm bzw. m).
- Schreiben der Arbeitsberichte bzw. deren Verbesserung sowie Neuzeichnungen/Verbesserung von Arbeitsskizzen.
- Der Steinkauz: Lebensraum, usw.

Im Unterricht der Metzendorfschule:

- Die Schüler teilten sich in 2er/3er- Gruppen auf. Jede dieser Gruppen sollte nun eine Niströhre erstellen, so dass insgesamt 5 Niströhren angefertigt wurden.

- Material- und Werkzeugkunde

- Arbeitsschritte:



Präsentation

Wird im Moment im Klassenunterricht erarbeitet. Über den Bau der Niströhren sowie den Steinkauz wird abschließend in der Metzendorfschule eine Präsentation gehalten.



4. Projekt-Karte

Schillerschule, Bensheim

Grund-, Haupt- und Realschule



Kooperation	Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V.
OloV-Schulentwicklungsprojekt	Einbettung der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb-Bk) in das Berufsorientierungskonzept der Schillerschule Bensheim
Kurzbeschreibung	Die Berufseinstiegsbegleitung unterstützt förderungsbedürftige Jugendliche bei ihrem Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung. Diesen SuS soll durch Organisation gezielter Förderangebote und persönlicher Betreuung der Erwerb des Schulabschlusses und der Einstieg in die Berufswelt erleichtert werden. Die Berufseinstiegsbegleitung unterstützt die SuS u.a. bei allen berufsorientierenden Maßnahmen in der 8. und 9. Hauptschulklasse und maximal noch 24 Monate während des Ausbildungsverhältnisses. Schwerpunkte der Betreuung sind Motivation zur Berufsorientierung, der Erwerb von Fach- und Sozialkompetenzen und Lebenshilfe. Derzeit werden 5 SuS in der 8. Kl., 4 SuS in der 9. Kl. und 5 SuS im Übergang in eine Ausbildung betreut.
Laufzeit	Dezember 2010 bis voraussichtlich August 2017
Ansprechpartner/innen	OloV-Beauftragte Christiane Gassberger Christiane.Gassberger@web.de Elisabeth Breidert Breidert.elisabeth@bwhw.de
Ein persönliches Fazit	Die Arbeit und das Management der Berufseinstiegsbegleiterin sind für die jugendlichen Teilnehmer im Übergang in den Beruf von großem Wert und entlasten die sonst schulisch zuständigen Akteure zu Gunsten der anderen SuS.

Einbettung der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb-Bk) in das Berufsorientierungskonzept der Schillerschule – Bensheim

1. Ausgangssituation

In der Schillerschule Bensheim-Auerbach beginnt die Berufsorientierung in der Hauptschule in der 7. Klasse. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler u.a., wie Arbeitsprozesse im häuslichen Umfeld ablaufen, lernen einige klassische Berufsfelder kennen und erstellen ihr persönliches Stärkeprofil. Unterstützt werden diese Erkenntnisse durch eine Befragung der Betriebe im Stadtteil, einer Betriebsbesichtigung, praktischem Unterricht in den schuleigenen Werkstätten und der Teilnahme am Girls'- und Boys' Day. Die Erkenntnisse der eigenen Stärken und Fähigkeiten werden im 2. Halbjahr mit der Teilnahme an Kompo 7 überprüft und die Schülerinnen und Schüler erhalten Hinweise für ihre weitere berufliche Orientierung.

In der 8. Hauptschulklasse absolvieren die Schülerinnen und Schüler in dem 1. Halbjahr im Berufsbildungszentrum jeweils drei Werkstatttage in drei verschiedenen Berufsfeldern. Im 2. Halbjahr schließt sich ein zweiwöchiges Schnupperpraktikum in einem Betrieb an.

Die 9. Hauptschulklasse beginnt mit einem zweiwöchigen Betriebspraktikum. Zum Abschluss ihrer praktischen Erfahrungen besuchen die Schülerinnen und Schüler von Februar bis März im Rahmen einer Kooperation die Heinrich Metzendorf Schule (gewerbliche Berufsschule), um an jeweils vier Tagen in zwei praxisbezogenen Kursen einen Überblick über die gewählten Berufsgruppen und deren Tätigkeiten zu bekommen. Dieses berufsorientierende Angebot wird u.a. durch gemeinsame Besuche von regionalen Ausbildungsmessen unterstützt.

Besonders bei der teilweise zögerlichen Suche nach einem Praktikumsplatz und der Kenntnis des häuslichen Umfeldes, gibt es einige Schülerinnen und Schüler, die dringend einer qualifizierten, individuellen Betreuung bedürfen, so dass besonders diese Jugendlichen am

Ende ihrer Regelschulzeit erfolgreich in eine Ausbildung starten können.

Bisher wurden diese Schülerinnen und Schüler auf Wunsch von einem ehrenamtlich arbeitenden Ausbildungspaten der Initiative PfAu der Städte Bensheim und Zwingenberg betreut.

Seit Dezember 2010 werden 10 Schülerinnen und Schüler und seit September 2011 weitere 4 Schülerinnen und Schüler des Hauptschulzweiges der Schillerschule bei ihrem Übergang in die Berufswelt von einer Berufseinstiegsbegleiterin unterstützt. Diese ist bei dem Bildungswerk der hessischen Wirtschaft e.V. angestellt, das von der Bundesagentur für Arbeit zur Durchführung der Berufseinstiegsbegleitung beauftragt ist. Die Berufseinstiegsbegleitung wird im Rahmen der Initiative „Abschluss und Anschluss - Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

2. Zielsetzungen

Die Berufseinstiegsbegleitung unterstützt Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Ausbildung und erleichtert dadurch leistungsschwächeren, instabilen Jugendlichen den beruflichen Start. Der förderungswürdige Jugendliche wird in den letzten beiden Klassen der Hauptschule und noch 12 bis max. 24 Monate nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule unterstützt und begleitet:

- bei der Feststellung und Entwicklung der persönlichen, sozialen und kognitiven Kompetenzen
- bei dem Erreichen des Hauptschulabschlusses
- bei der Suche nach geeigneten Berufen und entsprechenden Betrieben

- bei der Bewerbung um einen geeigneten Ausbildungsplatz
- während des ersten Ausbildungsjahres in dem Betrieb und in der Berufsschule oder im Übergangssystem
- bei der Suche nach einer geeigneten Berufsorientierungsmaßnahme, falls die Schülerinnen und Schüler noch nicht ausbildungsfähig sind

Eine ursächliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation zwischen der für dieses Projekt zuständigen OloV-Beauftragten der Schillerschule und der für die Schule zuständigen BerEb-Bk-Mitarbeiterin ist eine enge Abstimmung über die individuellen Kompetenzen, Problemlagen und deren Lösungswege der einzelnen Teilnehmer.

Die Maßnahme „Berufseinstiegsbegleitung“ nimmt in ihrer Durchführung Bezug zu den folgenden OloV-Qualitätsstandards:

- Durchführung von Kompetenzfeststellung (BO3)
- Individuelle Förderung der Ausbildungsreife (BO4)
- Durchführung von Bewerbungstraining (BO8)
- Beteiligung der Erziehungsberechtigten (BO9)
- Schulsozialarbeit und Berufsorientierung (E-BO12)

3. Projektablauf

3.1. Begleitung und Unterstützung bis zum Verlassen der Regelschule

Zu Beginn der 8. Hauptschulklasse, also der Vorabgangsklasse, wählen die Klassenleitung, die Arbeitslehre-Lehrkraft und die OloV-Beauftragte der Schule die zu betreuenden Schülerinnen und Schüler aus. Als Entscheidungsgrundlage dient das Versetzungszeugnis der 7. Klasse, das Ergebnis der Potenzialanalyse (Kompo 7), das soziale Umfeld und die familiäre Situation der Schülerinnen und Schüler. In Absprache mit der Berufseinstiegsbegleiterin wird eine Vorauswahl getroffen. Die Zuweisung in das Projekt erfolgt nur durch den für die Schule zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.

Eine wichtige Aufgabe der Berufseinstiegsbegleiterin vor Ort ist es, zu dem Teilnehmer eine persönliche Beziehung aufzubauen, so dass diese auch bei Krisen, Konflikten und eventuellen Suchtproblemen beratend unterstützt und, falls notwendig, an soziale Dienste weiterleiten kann.

Zu dem Elternhaus hält die Berufseinstiegsbegleiterin in Absprache mit der zuständigen Lehrerin regelmäßig Kontakt, wobei das Wohl des Teilnehmers immer im Vordergrund stehen muss.

In der Schillerschule werden im Rahmen von BerEb-Bk z.Zt. vierzehn Schülerinnen und Schüler betreut, fünf ehemalige, vier der 9. Klasse und fünf der 8. Klasse.

Die Maßnahme beginnt mit der Standortbestimmung des Jugendlichen, ergänzt durch die Informationen der zuständigen Lehrkraft. Schwerpunkte sind hier u. a.:

- schulischer Werdegang
- Lebenssituation (Herkunft, soziales Umfeld, etwaige physische oder psychische Handikaps)
- Motivation zur Berufsorientierung und dem Erwerb eines Ausbildungsplatzes
- Feststellung der Kompetenzen

Zu Beginn der Betreuung erstellt die Berufseinstiegsbegleiterin einen individuellen Förderplan, der fortgeschrieben wird.

Mit dem Jugendlichen werden regelmäßig Zielvereinbarungen getroffen, so dass er im schulischen und persönlichen Bereich überschaubare Vorhaben leichter umsetzen kann. In diesen Prozess werden, mit Einverständnis der Schülerinnen und Schüler, die zuständigen Lehrkräfte eingebunden.

Die Berufseinstiegsbegleiterin ist derzeit an zwei Schultagen in der Schillerschule präsent, um mindestens einmal wöchentlich mit den Teilnehmern zu sprechen und u.a. festzustellen, ob die gemeinsam festgelegten Vorhaben umgesetzt werden. Sie motiviert und unterstützt auch bei ihr bekannten häuslichen Problemen. Diese Gespräche finden in der Regel nach der regulären Unterrichtszeit, während der Pausen oder der Arbeitslehestunden statt. Die Berufseinstiegsbegleiterin ist außerdem für ihre Teilnehmer von Montag

bis Freitag von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr telefonisch bzw. per Email erreichbar. Diesen Service nehmen die Teilnehmer auch in Anspruch.

Den wichtigen Bereich der Berufsorientierung begleitet die Berufseinstiegsbegleiterin, indem sie die Schülerinnen und Schüler u. A. unterstützt bei

- der Suche nach Praktikumsplätzen
- der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz bzw. falls erforderlich nach einer geeigneten berufsbildenden Maßnahme nach Verlassen der Regelschule
- dem Umgang mit Lehrstellenbörsen im Internet und Informationen in den Printmedien
- Recherchen über Ausbildungsbetriebe
- der Kontaktaufnahme mit Betrieben, z.B. Führung von Telefonaten
- dem Erstellen der Bewerbungsunterlagen
- dem Training von Bewerbungsgesprächen

Im Verlauf der dreijährigen Betreuung soll der Teilnehmer befähigt werden, sich später selbstständig um eine Ausbildungs- bzw. Arbeitsstelle zu bewerben.

Während der zweiwöchigen Betriebspraktika besucht die Berufseinstiegsbegleitung ihre Schülerinnen und Schüler in der Regel zweimal. Sie führt auch das Abschlussgespräch mit dem Praktikumsbetrieb und erhält so einen möglichst umfassenden Einblick in das Können und das Engagement der Praktikanten. Aus diesen Erkenntnissen wird anschließend mit den Teilnehmern eine individuelle Strategie entwickelt, um eine geeignete Ausbildung zu finden.

Weitere Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitung sind die Betreuung der Teilnehmer bei berufsorientierenden Klassenveranstaltungen, wie z. B. der Besuch im BIZ in der Agentur für Arbeit oder Betriebsbesichtigungen. Ebenso nimmt sie an schulinternen Informationsveranstaltungen teil, wie die einmal im Schuljahr stattfindenden BO-Elternabende und der abendlichen Praktikumspräsentation der Schülerinnen und Schüler in der Schule, zu der die Praktikumsbetriebe, die Eltern und Netzwerker eingeladen werden.

3.2. Begleitung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung

Dieser Lebensabschnitt kann bei manchen Jugendlichen besonders kritisch sein, da ihnen häufig die klaren Strukturen des Schulalltags fehlen, die Eltern als Berater oft nicht akzeptiert werden und sie die Anforderungen der Arbeits- und Lebenswelt nur schwer alleine bewältigen können. Diese Schnittstelle im beruflichen Werdegang des Teilnehmers erfordert eine enge und verständnisvolle Begleitung, die der Teilnehmer auch weiterhin von der inzwischen vertrauten Berufseinstiegsbegleiterin erfährt. Die während der beiden letzten Schuljahre wahrgenommenen Aufgaben werden weitergeführt. Mit Einverständnis der Teilnehmer findet auch in dieser Betreuungsphase ein Informationsaustausch mit ihrer ehemaligen kooperierenden Lehrkraft statt.

Mit Ausbildungsbeginn führt die Berufseinstiegsbegleiterin regelmäßige Gespräche mit dem Ausbilder und hält Kontakt zu der Berufsschule, um das Ausbildungsverhältnis zu stabilisieren und Ausbildungsabbrüche zu verhindern.

Schülerinnen und Schüler, die keinen Ausbildungsplatz erhalten haben, wird in Absprache mit dem Berufsberater bzw. dem Berater Reha/SB eine geeignete berufsvorbereitende Maßnahme vorgeschlagen, so dass der Jugendliche möglichst bald in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden kann. Die Berufseinstiegsbegleiterin steht auch weiterhin in regelmäßigem Kontakt mit den Teilnehmern, um bei akuten Problemen möglichst schnell unterstützend einzugreifen.

Ein Jahr nach Verlassen der Schule endet in der Regel die Betreuung und der Jugendliche ist hoffentlich so stabilisiert, dass er nun seinen beruflichen Weg eigenverantwortlich findet und organisieren kann.

4. Resümee nach 15 Monaten Laufzeit

4.1 Teilnehmer

Die Berufseinstiegsbegleiterin der Schillerschule betreut vierzehn Schülerinnen und Schüler bzw. Ehemalige in drei verschiedenen Ausbildungsphasen (Vorabgangsklasse, Abschlussklasse, 1. Jahr nach Verlassen der Hauptschule). Aus dem ersten Abschlussjahrgang 2010/11 waren es bis März 2012 eine Schülerin und

zwei Schüler, die aufgrund ihrer schlechten Hauptschulabschlüsse bzw. ihres unbefriedigenden Arbeitsverhaltens in keine oder nur vorübergehend in eine Ausbildung vermittelt werden konnten. Sie durchlaufen derzeit eine EIBE-Maßnahme, eine BvB-Maßnahme und ein EQ-Langzeitpraktikum. Trotz des großen Engagements der Berufseinstiegsbegleiterin musste jetzt aktuell ein Jugendlicher in Absprache mit dem Berufsberater aus dem Förderprogramm herausgenommen werden. Aufgrund seines persönlichen Umfeldes brach er mehrere vermittelte Maßnahmen ab.

In der Abschlussklasse 2011/12 begleitet die Berufseinstiegsbegleiterin derzeit vier Schülerinnen und Schüler, mit denen sie intensiv nach geeigneten Ausbildungsplätzen sucht. Zwei Teilnehmer werden in den nächsten Tagen einen Ausbildungsvertrag unterschreiben, während zwei Teilnehmer voraussichtlich in eine berufsbildende Maßnahme vermittelt werden. Die fünf Schülerinnen und Schüler der Vorabgangsphase 2011/12 befinden sich noch in der Findungsphase ihrer Stärken und Fähigkeiten, so dass nach den ersten intensiveren betrieblichen Kontakten (BBZ, Schnupperpraktikum) mögliche berufliche Richtungen gemeinsam erarbeitet werden können.

4.2. Beurteilung der Kooperation

Die Zusammenarbeit zwischen der Berufseinstiegsbegleiterin und der BO-Beauftragten der Schillerschule verläuft sehr positiv. Beide Personen besprechen sich regelmäßig einmal wöchentlich, um die schulischen Leistungen, die persönliche Situation und den Stand der Maßnahmen der Teilnehmer zu besprechen. Von Vorteil ist, dass die BO-Beauftragte in den jeweiligen Klassen Arbeitsfächer unterrichtet, also die Schülerinnen und Schüler gut kennt und ihnen vertraut ist. Es ist bemerkenswert, dass die Berufseinstiegsbegleiterin von allen Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen akzeptiert und auch kontaktiert wird.

Die Arbeit und das Management der Berufseinstiegsbegleiterin sind für die jugendlichen Teilnehmer im Übergang in den Beruf von großem Wert. Da die Berufseinstiegsbegleiterin einige Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Betreuungsbedarf individuell bei der Berufsorientierung fördert und betreut, werden die sonst schulisch zuständigen Akteure zu Gunsten der anderen Schülerinnen und Schüler entlastet.

Zusätzliche Materialien



Info-Flyer

Weiterführende Infos im Internet:

www.bo-suedhessen.de

BO-Süd Hessen ist als Plattform und Materialbörse zum Übergang von der Schule in den Beruf gedacht. Sie richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Jugendarbeit, in Schule und bei Trägern, Vereinen oder Verbänden. Aber auch Eltern oder Jugendliche auf der Suche nach geeigneten Ansprechpersonen können fündig werden.

Die Seite lebt von den Informationen und Aktivitäten der beteiligten Fachleute bei Kommunen, Arbeitsagenturen, den staatlichen Schulämtern, Trägern und Verbänden.

www.olv-hessen.de

Auf der Website von OloV, der hessenweiten Strategie zur „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen“ finden Sie die OloV-Qualitätsstandards und Beispiele für deren regionale Umsetzung sowie Informationen zum Hintergrund und den Strukturen von OloV.



www.olv-hessen.de
www.bo-suedhessen.de



Stand: Juli 2012

Impressum

Herausgeber
KREIS BERGSTRASSE –
Der Kreisausschuss
Bereich Schule, Bildung und
Erziehung – Jugendamt
Fachdienst Kommunale Jugendarbeit
Fachdienst Jugendberufshilfe

Graben 15 | 64646 Heppenheim
Telefon 0 62 52 / 15 56 16
Telefax 0 62 52 / 15 56 66
www.kreis-bergstrasse.de

Redaktion
Fachdienst Jugendberufshilfe
Gestaltung
Bettina Gessinger www.kreativ-fee.de

Fotonachweis
Rainer Krüger, Erich-Kästner Schule/
Bürstadt, Freiherr-vom-Stein Schule/
Neckarsteinach, Kirchbergschule/
Bensheim, Schillerschule/Bensheim

Druck
xxx



OloV wird gefördert von der Hessischen Landesregierung aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministeriums und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds